

Behntes Kapitel.

Hanne ist krank. Nelly hat Quecksilber im Leibe. Die Kinder thun, was sie können. Vom Spülen, und wie Mine Walter hifft. Wer den Schnee schaufelt.

„Hanne ist krank, sie kann heute nicht herunterkommen!“ Dieser Schreckensruf tönte im Januar durch das Haus. Der Vater war oben in ihrer Kammer gewesen und hatte gesagt: „Es ist ein geschwollenes Gesicht, und Hanne muß schwitzen. Ein paar Tage werden immerhin vergehen, bis sie wieder gesund sein wird.“ Dazu hatte die Mutter seit gestern Kopfweh, und es hatte sich so gesteigert, daß alle Mittel nichts nützten; sie mußte sich heute ins Bett legen.

„Der einzige Ausweg ist, ihr nehmt das Ursehele für ein paar Tage,“ sagte der Vater, ehe er zu seinen Kranken ging, und es war ihm nicht behaglich zu Mute, wenn er an den großen Haushalt dachte.

„Das Ursehele, und ein paar ganze, lange Tage mit ihr allein hausen müssen! Sie versteht ja wohl das Nähen sehr gut, aber vom Kochen und Sonstigem hatte sie doch keinen Begriff!“ Mariechen sagte dies klagend den Brüdern, und die drei Geschwister standen ratlos beisammen.

„Wenn du nur das Nötigste kochen könntest,“ sagte Hans, „mit dem andern wollten wir schon fertig werden!“

„Pfannenkuchen kann ich machen,“ überlegte Mariechen, „und Salat auch. Und wie man Ochsenfleisch zubereitet, weiß ich auch genau, und Griessuppe und Sago-
suppe auch!“